

Schüler wie Rektor verdienen am Klein-Kraftwerk

Erneuerbare Energien: Schulzentrum Hörde kriegt eine Solaranlage aufs Dach - 23 Anteilseigner zahlen dafür

In Hörde entsteht ein neues Kraftwerk - auf dem Dach des Schulzentrums. 50 000 kWh Strom sollen hier pro Jahr erzeugt werden - allein durch die Kraft der Sonne. Das Projekt hat Modellcharakter - nicht wegen seiner Größe, sondern wegen seiner Finanzierung. Die etwa 400 Quadratmeter große Solaranlage, die zurzeit auf den Dächern von Goethe-Gymnasium und Hauptschule Hörde wächst, gehört nicht der Schule, sondern 23 Besitzern - Schülern, dem Direktor, Eltern und Nachbarn. Denn als vor drei Jahren die Energie-AG sagte: Wir wollen Solarstrom, "da hatte die Schule kein Geld, und kriegte auch kein Geld", erzählt Stefan Schlepütz.

Schlepütz gehört zur Drei-Mann-Firma solarplus, die die Anlage fürs Schulzentrum konzipiert und die Finanzierung geregelt hat. Und zwar so: Betreiber des Klein-Kraftwerks ist die solarplus GmbH & Co.KG. Geschäftsführer und damit rechtlich haftbar sind Schlepütz und seine Kollegen. Gehören tut die Anlage jedoch den stillen Gesellschaftern.

Die haben 74 000 Euro Eigenkapital eingebracht. Der Rest der 306 000 Euro teuren Anlage finanziert sich aus Landeszuschüssen und Bankdarlehen. Für die Anteilseigner soll sich das schon nach drei Jahren anfangen zu rechnen. Denn sobald die 300 Solarmodule ab Mitte Mai Strom produzieren, wird dieser ins Stromnetz der DEW eingespeist. Dafür hat der Gesetzgeber eine Vergütung von etwa 54 Cent pro kWh festgesetzt - und zwar auf 20 Jahre. "Wer 1000 Euro eingezahlt hat, bekommt am Ende etwa 2200 Euro raus", erklärt Ansgar Bek, ebenfalls solarplus.

Was die Schule davon hat? "Imagegewinn und Daten für den Unterricht", erklärt Bek. Direkt kann sie den Strom nicht vom eigenen Dach beziehen - "da müsste nur 'ne Wolke kommen und das Licht wäre aus" - und würde damit wohl auch längst nicht auskommen.

Doch die Solarbauer sind sich sicher, an der Zukunft mitzubauen. "Wir hängen an den Rohstoffen wie die Junkies an der Nadel", sagt Bek. "Doch die gehen zu Ende." Und auch mit Blick auf den Klimaschutz sieht er erneuerbare Energien vorn. "Auf 20 Jahre vermeiden wir allein mit dieser Anlage die Produktion von 300 000 Kilo CO₂", sagt Schlepütz.

Eine Nachfrage bei der DEW ergibt folgende Solarstrom-Bilanz für Dortmund: In 438 Anlagen werden pro Jahr 1,9 Mio kWh Strom erzeugt und so auf 20 Jahre 20 582 Tonnen CO₂ eingespart. kam